

General-Anzeiger

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 58.
Telefon Nr. 4600, 4601, 4602, 4603 und 678.

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt.)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57.
Telefon für Geschäftsstelle u. Redaktion Nr. 714 u. 4997.

Frankreichs Absicht.

WTB London, 18. April. (Draht.) Der „Evening Standard“ meldet, in amtlichen Kreisen in London sei man unbedingt der Ansicht, daß wenn Berlin nicht vor dem 1. Mai mit annehmbareren Vorschlägen komme, die Franzosen das Ruhrgebiet und vielleicht auch einen Teil von Westfalen besetzen werden. Dies sei so sicher, wie man irgend etwas selbst wenn Frankreich auf eigene Gefahr handeln müsse. In London sei man der Ansicht, daß die deutsche Regierung bis zum letzten Augenblick warten werde, bevor sie ihre Absichten kundgibt.

Der „Manchester Guardian“ meldet aus Berlin, daß die französische Absicht, den Versuch zu machen, Frankreich es auf den Versuch neuer Zwangsmaßnahmen ankommen lassen werde, selbst wenn Harding die deutschen Vorschläge als Grundlage für neue Verhandlungen geeignet finde.

WTB Paris, 19. April. (Draht.) Nach dem „Echo de Paris“ finden im Laufe der Woche weitere Konferenzen statt, an denen die militärischen und wirtschaftlichen Sachverständigen teilnehmen. Es scheint jedoch, daß das etwa neu zu besetzende Gebiet schon ungefähr bestimmt worden ist. Es umfaßt den ganzen Ruhrbezirk, mit Ausnahme der Westküste nördlich von Hamm, östlich von Jülich, aber auch das südliche Gebiet von Elberfeld, im ganzen einen Streifen von 75 Kilometer Länge und ungefähr 25 Kilometer Breite. Zur Besetzung braucht man nur sieben Divisionen. Bedenken hat das Blatt hinsichtlich der wirtschaftlichen Ausbeutung des neuen besetzten Gebietes.

(Danach scheint eine Besetzung von Elberfeld und Barmen nicht in Frage zu kommen.)

Die Stellungnahme der englischen Regierung.

WTB London, 18. April. (Draht.) Das Neuseiter Büro verbreitet folgende Meldung: In amtlichen britischen Kreisen ist nichts Bestimmtes über das französische Verhalten bekannt, aber die britische Regierung ist der Ansicht, daß die Franzosen im Hinblick auf ihre Verpflichtungen am 1. Mai kein Friedensverbot. Bisher hat die deutsche Regierung nichts über diese Frage mitgeteilt, und es besteht unter diesen Umständen die Meinung, daß diese verschiedenen Pläne nur mitgeteilt werden, um zu sehen, wie sie in England und Frankreich aufgenommen werden. Mit Bezug auf die wiederholten Gerüchte über eine geplante Vermittlung sind, obgleich Grund zu der Annahme besteht, daß Berlin versucht hat, etwas Derartiges zu bringen, keine solche Angebote der britischen Regierung mitgeteilt worden. In Zusammenhang damit wird darauf hingewiesen, daß, wenn Deutschland ein vernünftiges Angebot vorbringt, keine Notwendigkeit für eine Vermittlung besteht, und in jedem Falle wird nachdrücklich hervorgerufen, daß nach Ansicht der britischen Regierung diese Frage unmittelbar zwischen Deutschland und den Alliierten entschieden werden muß, und daß erwartet wird, daß Deutschland den ersten Schritt tut. Es müsse ganz klar gemacht werden, heißt

es in der Neutermittlung weiter, daß den Deutschen die Aufgabe zufällt, vor dem 1. Mai den Alliierten vernünftige konstruktive Vorschläge darzulegen zu unterbreiten, wie sie ihren Verpflichtungen nachkommen wollten. Bisher sei noch keine Antwort auf die für eine neue alliierte Konferenz formulierten Vorschläge, aber, ob Deutschland neue Vorschläge mache oder nicht, eine Verarmung der Alliierten werde sobald wie möglich nach dem 1. Mai notwendig sein, deren Ort und Zeitpunkt noch festgelegt werden müßten. London habe keinerlei Mitteilung über die Absicht der Vereinigten Staaten erhalten, sich wieder im Wiederherstellungsausschuss betreten zu lassen. Man müsse sich gegenwärtig, daß die Vereinigten Staaten sich vollkommen freiwillig zurückgezogen hätten, und das jetzige Gerücht beziehe sich wahrscheinlich auf die Tatsache, daß der amerikanische Vertreter, der bei dem Ausschreiben der letzten Regierung aus dem Amt abgewählt sei, jetzt durch einen Vertreter der herabgesetzten Regierung ersetzt werden solle.

Zusammenkunft Briand mit Lloyd George.

WTB Paris, 19. April. (Draht.) Wie der „Matin“ mitteilt, hat Ministerpräsident Briand Lloyd George vorgeschlagen, mit ihm im Laufe der Woche zusammenzutreffen. Nach einer Sabatmorgens aus Dover sollen Lloyd George und Briand jedenfalls am kommenden Samstag in der Villa Sir Philip Sassoon zu Besprechungen zusammenkommen.

Der Wiederaufbau in der französischen Kammer.

WTB Paris, 18. April. (Draht.) In der heutigen Kammerung wurde die Beratung des Budgets für 1921 fortgesetzt, dessen Ausgaben nach dem Friedensvertrag von Deutschland zurückbezahlt werden müssen. Der Berichterstatter Dubouche gab ein ziemlich vollständiges Bild über das, was in den besetzten Gebieten geschehen ist. Die durch die Departements, Kommunen und Privatpersonen angemeldeten Schäden belaufen sich auf einen Wert von 1914 berechnet, auf 3466 Millionen Franken. Hierzu muß man für die Beschädigungen der Staatsdomänen und Eisenbahnen noch ungefähr eine Milliarde hinzufügen. Dabei muß man bedenken, daß zahlreiche Schadenmeldungen noch ausstehen. Genauere Ziffern könne man erst dann erwarten, wenn der Kontrollkommissar und das jetzige Schiedsgericht die Arbeiten vollendet hätten. Er glaube, daß der Ertrag der Schäden nach dem Wert von 1914 nicht geringer sei als 30 Milliarden. Bisher habe man 20 964 Millionen Franken ausbezahlt, und dabei seien Ausgaben des Staates belaufen mit 4-5 Milliarden des augenblicklichen Wertes nicht eingerechnet. Er glaube, daß zehn bis fünfzehn Jahre nötig seien, um alle die Schäden wieder verschwinden zu lassen. Die Industrie habe ihre Schäden bis zu 85 v. H. wieder gutgemacht.

Der Abgeordnete Crespeil erklärte, er stehe sich, daß der Ministerpräsident die deutschen Behauptungen widerlegt habe; denn Frankreich habe in den besetzten Gebieten eine ungeheure Anstrengung gemacht. Städte wie Arras und Arrmentières hätten ihre normale Tätigkeit wieder aufgenommen. Die Bewohner im Norden verlangten Sanktionen. Die Mitarbeit der deutschen Arbeiter für

den Wiederaufbau der Minen könne aus moralischen und wirtschaftlichen Gründen nicht angenommen werden. Die Bewohner des Nordens wollten diese Gasse nicht mehr. Die Arbeiter fehlten nicht, es gäbe Arbeitslose genug in Frankreich, und wenn Arbeiter wirklich verlangt werden müßten, werde man sie in Italien, Belgien und England anfordern. Deutsche Materialien werde man dagegen gern entgegennehmen.

Frankreich gegen Bayern.

BB Wien, 19. April. (Draht.) Hier verlautet aus gut unterrichteter Quelle, daß die französische Regierung an Bayern eine Note gerichtet habe, in der Frankreich gegen angebliche bayrische Vertriebe protestiert. Bayern sei nach der Note für die Anschlussvolksabstimmung in Tirol verantwortlich und habe dadurch den Friedensvertrag verletzt; die französische Regierung beschwöre, im Besitz umfangreichen Beweismaterials zu sein.

Das Auslieferungsverlangen.

GA Berlin, 18. April. (Eig. Draht.) Es ist richtig, daß die Internationale Rheinlandskommission an die deutsche Regierung die Forderung nach Auslieferung einer Anzahl Persönlichkeiten gerichtet hat, die sich angeblich einiger Verfehlungen schuldig gemacht haben, aber in das unbesetzte Gebiet entkommen sind. Darüber findet zurzeit ein Schriftwechsel statt, der sich dadurch verzögert hat, daß die Rheinlandskommission gebroht hat, die Angelegenheit den Regierungen der Besetzungsmächte mitzuteilen und ihnen vorzuschlagen, dem deutschen Staatskommissar für das besetzte Rheinland das Argument zu entziehen, daß seine Dienststelle auszuüben, falls in einer bestimmten Frist — die heute abläuft — keine befriedigende Regelung getroffen worden ist. Die Schwierigkeiten sind teils rechtlicher, teils tatsächlicher Natur. Die Rheinlandskommission hat trotz aller Bitten der deutschen Regierung keine tatsächlichen Grundlagen der Anfrage mitgeteilt, die allein den deutschen maßgebenden Stellen eine Möglichkeit geben könnte, vorzugehen. In einzelnen Fällen ist zunächst von „ungünstiger Haltung“ gegenüber Alliierten die Rede. Man hat um eine genauere Umkleidung gebeten. Darauf wird im nächsten Schreiben von einer „offensiven Haltung“ gegen die Offiziere gesprochen und im letzten von einer „Violece“, ohne daß man aber irgend etwas weiteres mitteilt. Deutscherseits sieht man auf dem Standpunkt, daß bei einem solchen Auslieferungsverfahren genügend rechtliche Grundlagen vorhanden sein müssen. Das ist aber jetzt nicht der Fall. Ein Teil der Angeklagten hält sich überhaupt versteckt und ist nicht auffindbar, kann also nicht ausgeliefert werden. Mit der Requisition deutscher Polizeibeamten hat der Schritt der Kommission nichts zu tun.

Die deutsche Einfuhr in England.

WTB London, 19. April. (Draht.) Im Unterhaus sagte der Schatzkanzler in Erwiderung auf eine Anfrage, während der 12 Tage vom 20. bis 31. März habe die deutsche Einfuhr nach England 779 991 Pfund Sterling betragen, während der zwölf ersten Tage des Monats April belaufe sie sich auf 335 973 Pfund.

Vertagt.

WTB Berlin, 18. April. (Draht.) Die auf Dienstag den 19. April, vormittags 9 Uhr, einberufene Sitzung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages ist auf Wunsch der Regierung vorläufig vertagt worden.

Deutsches Reich.

Ausgaben der deutschen Schuldenlast.

WTB Berlin, 18. April. (Draht.) In der ersten Aprilhälfte brachten Steuern, Zölle, Abgaben usw. 1,16 Milliarden Mark. Da die Ausgaben 2,02 Milliarden Mark erforderten und die Post einen Zuschuß von 0,29 Milliarden, die Reichseisenbahnverwaltung einen solchen von 0,43 Milliarden nötig hatten, war eine neuerliche Vermehrung der schwelenden Schuld um 1,58 Milliarden Mark nicht zu vermeiden.

Die Bildung eines preussischen Übergangs-Ministeriums.

das aus Zentrum, Demokraten und Beamten zusammengefaßt werden sollte, ist gescheitert. Die Demokratische Fraktion beschloß in ihrer gestrigen Sitzung, sich an einem solchen Kabinett nicht zu beteiligen. Minister Juchacz wird daher in ein beratendes Kabinett nicht eintreten.

Steuernachlässe.

WTB Magdeburg, 19. April. (Draht.) Nach einer Meldung aus Halle legten dort alle Stadtverordneten der sozialdemokratischen aller bürgerlichen und der unabhängigen Partei ihre Mandate nieder und erzwangen dadurch die Ausarbeitung einer Neuwahl, da die Kommunisten infolge der Verhaftung einiger ihrer Mitglieder wegen Beteiligung am Aufstand nur noch 11 Mitglieder zählten und zur Beschlussfähigkeit der Versammlung 13 Stadtverordnete gehören.

WTB Halle, 19. April. (Draht.) Die Seunawerke haben bisher nur 5000 Arbeiter und Angestellten wieder eingestellt. Da auch zahlreiche andere Betriebe nur einen Teil der Belegschaft wieder eingestellt hat, ist zurzeit die Arbeitslosigkeit in der Provinz Sachsen sehr groß und es drohen neue Gefahren.

Steuersystem der Feuerungsanlagen.

WTB Berlin, 18. April. In einem Artikel über die Einkommensteuerreform wurde gesagt, daß die im ersten Vierteljahr 1920 gezahlten Teuerungssteuern der Beamten dem Einkommen abgezogen werden könnten. Im Irrtum nach dieser Richtung vorzugehen, erklärt das Reichsamt für die Einkommensteuer, daß diese Ansicht falsch ist. Nach dem Gesetz vom 22. Dezember 1920 (III. 29. 202) ist die Einkommensteuer der Teuerungssteuern der Beamten für die Monate Januar bis März 1920 festgesetzt worden, denn das preussische Gesetz vom 30. Mai 1907 sollte diese Zulagen auf drei von der preussischen Landes- und Gemeindesteuer zusammengefasst werden. Die Teuerungssteuern der Beamten sind in den Einkommensteuern der Einkommensteuer (Einkommen, Einkommen, Einkommen) zusammengefasst. Die demnach steuerpflichtigen Teuerungssteuern der Beamten sind als „unter sonstiger Veranlassung gewonnene Bezüge und geldwerte Vorteile der Beamten“ in der Einkommensteuer der Einkommensteuer (Einkommen, Einkommen, Einkommen) zusammengefasst. In dem Sinne von Paragraph 9 anzusehen und bei Abgabe der Einkommensteuererklärung zu berücksichtigen. Auch ist durch Gesetz vom 15. November 1920 (III. 29. 213) die Einkommensteuer der Einkommensteuer (Einkommen, Einkommen, Einkommen) zusammengefasst.

Der verhaftete Hölz.

BB Berlin, 18. April. (Draht.) Der Kommunist Max Hölz wurde im Moskauer Gefängnis sofort nach seiner Entlassung verhaftet. Er war mit seinen Anhängern sehr zurückhaltend und gab nur zu, was ihm einwandfrei nachgewiesen werden konnte. Von dem von ihm gestandenen und erprobten Geld wurden bisher nur ungefähr 7000 Mark vorgefunden, ebenso sind schriftliche, die als Dokumente sollte dienen sollten, das Hölz die Organisation des kommunistischen Widerstandes und die Dynamitkassette hatte, noch nicht aufgefunden. Das Hölz noch mehr Geld gehabt als die bisher aufgefundenen mit sich führte, geht daraus hervor, daß in seinem Besitz

Der Hedenreiter.

Eine rheinische Geschichte.
Von L. vom Vogelberg.

Der Junke rollte mit Donnerstimme den Birnbau an und kante mit geschwungener Linde in dem sanften Mondlicht wie befehlten hin und her. Dabei kamen unter der langen Schlafbedecke wachsende Beine in tollen Sprüngen zum Vorschein, daß es ansah, als lerne ein vertriehter, aufgewachener Storch seiner Auserwählten zullebe das Fliegen.

Im Gesindehaus knirschte ein Fenster. „Alle guten Geister!“ schreute die Stimme der Bärz. „Was ist das?“

„Loben ihren Meister!“ schlenderte der Friedel hinterdrein, „der Jungberr ist übergeknapp!“

„Du bist och übergeknapp!“ raunte die Bärz, „Jungberr!“

Aber der Hedenreiter forderte gerade wieder in rauchender Hitze von dem alten Birnbau Traut und Weinberg.

„Da bist du Teufel hol!“ wütelte die Bärz und griff, im düsteren Gewand, nach dem Besen. Wie ein Donnerwetter luden dem wilden Rämpfer die Werten zwischen die langgezogenen Rippen.

„Gut! Bist du da, Moch!“ her!“ tobte der Sternberger.

„Ja, ich bin da, mein Jung“, ha!“ knirschte die Bärz und rannte ihm mit noch größerem Nachdruck ihre Schwestern in die näpliche Schenke. „Weist du nicht, wo binger Welt ist!“ Weiste nicht, daß

Der Sternberger wartete die dritte Mahnung der bittenden Stille nicht ab; er war bischönell vollkommen gelassener geworden. Offenbar aber fühlte er sich gleichseitig in seine Jugendjahre zurückversetzt, da ihm die Bärz manche pöbische

gottische Weisheit hinter die Ohren geschriebe. Mit entsetzt aufgerissenen Augen starrte er das im Mondlicht entfaltete dröhnende Beien an, und ohne der Bärz Zeit zu lassen, sich weiterhin unter Befehl nach dem bereitgestellten Stand seines Wiffens zu erkundigen, rannte er, so schnell ihm seine Beine trugen, die Treppe hinauf und vergrub sich in seine dürftige Bettstatt, um schauernd vor der Bärz, dem Ränich und der Braut Erlösung im Schlaf zu suchen.

Die üble Stimmung, die der Magister Klemens von der Linde sich auf dem Kirchhof zu holen gesichert war, da. Auch ohne diesen Gang. Voll Grimm wütelte er sich hinein: wahrlich, einen schöneren Empfang als den heutigen hätte ihm die Heimat nicht bieten können. Dem Vater wegen eines frechen, habgierigen Weibsbildes unwillkommen, und von dem, den er einst seinen Schwiegervater glauben nennen zu sollen, so gut wie aus dem Hause gewiesen, um eben dieses Weibsbildes willen — er ritz den Fuß herunter und griff sich an den Kopf. War er denn ein Lumpenhund? Mit allen Ehren zur Magisterwürde gekommen und voll Hoffnung, demnächst türkischer Amtmann als Nachfolger seines Vaters zu werden, nicht minder ehrenvoll unter des Defauners Fahnen die Franzosen verführt — und dieser Willkomm! Er dachte an den Eintritt in den preussischen Dienst. Aber da fand er schon unter den Linden und sah das Haus, in dem der Magister seinen Namen in Ehren groß geworden, in dem er selbst unter der Gut der besten Mutter eine stolze Jugend verlebte. Der Grimm kam ihm wieder. Das Haus war ein Bild seiner selbst. Soll er es einfach einer alternen, gelassenen Wörner überlassen, die einen bequemen Rückzug ihres sanften Daseins suchte, sollte er zusehen, wie sein irrwahrender Vater allgemein unter ihren Händen verhardt? Mit einem Ruck richtete er sich auf — der gräßliche Magister fiel ab, und durch die Tür

mit den beiden Wappen schritt: hochgeredt seiner Vorfahren von Preußen Offizier.

Nach hatte das Essen schon aufgetragen, und der Amtmann empfing den Sohn mit einer aus Unbehagen und Trotz gemischten Miene. Die erste Speisung im Vaterhaus verlief für den Magister unter nahezu völliger Schweigen. Und gerade dieser Umstand trug dazu bei, den Trotz, aber auch den Willen des Jüngeren nur um so mehr zu härten.

Erst als Rade die letzte Schüssel fortgeräumt hatte, öffnete der Amtmann den Mund und sagte nicht ohne Unwillen: „Du hast dir, wir mit schelten will, gerade nicht die beste Gesellschaft als erste bei deiner Heimkehr ausgesucht. Der Hedenreiter.“

Klemens stand gegen das Fenster gelehnt, so daß sein Gesicht kaum kenntlich war. „Du meinst Jost von Sternberg, Vater?“ sagte er ruhig, „ich könnte mir keinen rebellischeren Gefallen wünschen.“

„Sieh da, der Amtmann schneidet auf den Rücken, und sein Sohn nennt ihn Freund!“ bräuselte der Vater.

„Ja, Vater, das tu ich. Daß du auf ihn schneidest, weiß ich nicht.“

Der Amtmann von der Linde wurde verlegen. „Ach, ist's nicht so weit“, gestand er einlenkend, „aber es könnte sein.“

Klemens zuckte die Achseln. Ein Verdacht ist leicht ausgesprochen, Vater. Es soll kein Vorwurf für dich sein. Aber wunderst es dich, daß mir der Sternberger willkommen war? Er gab mir, den Heimatgruß, den ich im Vaterhaus nicht fand.“ Seine Stimme bedeckte ein wenig.

Bislang hatte der Amtmann am Tisch gelesenen; jetzt stand er auf, legte die Hände auf den Rücken und ging hastig in der Stube auf und ab, wie um seine Verlegenheit zu vertreiben.

„Du redest sonderbar“, warf er dabei in abgerissenen Sätzen hin, „wer soll dir das Vaterhaus verleiht? Ich kann mir denken, wo du hinaus-

willst. Aber du mußt einsehen, daß ich an mich denken muß. Ich werde alt.“

„Das sehe ich gern ein, Vater“, gestand Klemens und nahm alle seine Ruhe zusammen, „obwohl ich dachte, es sei billiger, daran zu denken, daß du einen Sohn hast, der dir das Alter zu einer goldenen Zeit machen möchte.“

Mit einer unwilligen Bewegung wachte der Amtmann ab. „Das sind Weidenarten. Jugend denkt an sich selbst zuerst. Ich bin entschlossen, und dabei bleibe ich.“

Mit einem tiefen Atemzug trat Klemens einen Schritt vor. „Ich will das letzte Hindernis sein, Vater, wenn du es für nötig hältst, meiner guten Mutter eine Nachfolgerin zu geben. Aber die Sehherrin darf es nicht sein.“

Mit einem heftigen Ruck blieb der Amtmann stehen. „Bist du es hindern?“ schrie er fast.

„Ja, Vater!“

Das kam so ruhig, so bestimmt, daß der Herr von der Linde sich förmlich bückte. Doch dann lachte er bössartig vor sich hin. „Ich wäre neugierig!“

Klemens trat ganz dicht an den Vater heran. „Hindern will ich es um deinetwillen. Und weil ich das Andenken meiner Mutter nicht beschuldigen will. Mich treibt keine Selbstsucht, auch nicht.“

„Was hast du gegen die Frau?“ fragte der Vater barsch.

„Den Ehebitteln eines moralischen Menschen gegen einen unmoralischen.“

„So, und welches ist hier die Unmoral?“

Die Frage verblüffte den Magister im ersten Augenblick nahezu völlig. Und erst nach einer ganzen Weile sagte er zögernd: „Die Unmoral liegt darin, daß sie sich in den Besitz deines Eigentums setzen will.“ Er wachte, daß ihn die Antwort selbst nicht recht befriedigte.

(Fortsetzung folgt.)

der Wintershall-Gruppe. ... Die Wintershall-Gruppe. ...

Handels-Nachrichten. ... GA Berliner Warenverkehrs-Zeitung. ...

Handels-Nachrichten. ... Die Wintershall-Gruppe. ...

Anteilige Berliner Devisen-Kurse. Table with exchange rates for various currencies.

Berliner Kassekurse vom 19. April. ...

Table with financial data, likely related to the Berlin exchange rates.

Table with financial data, likely related to the Berlin exchange rates.

Table with financial data, likely related to the Berlin exchange rates.

Herr Johann Breuker. ... Am 16. April, nachmittags 6 1/2 Uhr, entschlief infolge einer kurzen, schweren Krankheit unser hochgeschätzter Vorsitzender Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Ernst Hoddick.

Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Ernst Hoddick. ... Ein tüchtiger, kenntnisreicher Organisationsleiter mit weitsichtigem Blick ist dahingegangen.

Freibank. ... Glänzende Erfindung! Damen-Waß-Salon.

Altertum. ... Gebraucht. ...

Frau Auguste Dahlmann. ... Am Samstag, den 16. ds. Mts., starb unsere treue Mitarbeiterin Frau Auguste Dahlmann an Lungenerkrankung.

Verband Deutscher Zellulose-, Metall- und Stoffknopf-Fabrikanten, E. V. Sitz Elberfeld. I. A.: Rudolf Heinrichs.

Verkaufe. ... 2000. ...

Verkaufe. ... 2000. ...

Statt Karten. - Danksagung. ...

Gerichtlicher Verkauf. ...

Verkaufe. ... 2000. ...

Verkaufe. ... 2000. ...

